

Nach den Schweiz. Fünfkampf-Meisterschaften

Autor(en): **Lutz, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftschutz und Militär

Ein Luftschutz-Offizier schreibt uns:

«Sehr oft müssen wir Luftschutzoffiziere die bemühende Feststellung machen, daß man uns in keiner Weise ernst nimmt, ja, uns mit Spott und Hohn beschert. Ob dies nach vier Kriegs- und sieben Luftschutzdienstjahren am Platze ist, möchte ich der werten Leserschaft einmal an Hand erlebter Tatsachen vor Augen führen, bzw. sie durch «Aus-der-Schule-Schwätzen» instand setzen, sich ein Urteil bilden zu können.

Der Luftschutz wurde Anno 1935 aus den «Windeln gehoben». Er rekrutierte sich aus dem Hilfsdienst und aus Dienstentlassenen. Darunter fanden sich

1. ehemalige Offiziere der Schweizerischen Armee;
2. ehemalige Unteroffiziere aus der Armee;
3. durch irgendeine Krankheit aus der Armee entlassene, ehemalige Soldaten; und
4. aus dem Rest, der wohl gerne einmal mitgemacht hätte, aber durch irgendeinen Defekt von der Armee nicht angenommen wurde.

Diese Leute hatten nun in der Folge aus der Not eine Tugend zu machen, d. h. sie mußten sich, **trotz ihrer gesundheitlichen Defekte** (für die bekanntlich niemand etwas kann) der Sache einer «Verteidigung» von Haus und Herd (nicht zuletzt auch der lieben Wehrmänner) zur Verfügung stellen.

Wir haben dies getan, und zwar ohne großes Murren, sondern aus Pflichtgefühl gegenüber der Allgemeinheit, zu unsern körperlichen Gebrechen, übernommen, und waren, wie uns der hinterste Soldat bescheinigen muß, fleißig an der Arbeit. Wir haben keine Opfer und keine Mühe gescheut, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Wir haben außerdem die Arbeit der in den Dienst einrückenden Wehrmänner ohne viel Getue auf unsere Schultern geladen, und haben dazu beigesteuert,

dem Wehrmann den Arbeitsplatz sicherzustellen.

Wir haben auch unsere freie Zeit geopfert, die wir sehr oft lieber unsern Familien geschenkt hätten, — und wenn nachts die Sirenen heulten, haben wir ohne weiteres das warme Bett verlassen, um unserer Pflicht Genüge zu leisten. Ob wir anderntags unserer beruflichen Arbeit gewachsen waren, ob uns nicht alte, gesundheitliche Defekte übermannen, dies alles sei dahingestellt.

Dieser «Zauber» geht nun seinen allfänglich-gewohnten Gang. Man schlängelt sich bestmöglich durch, von einem W.K. zum andern, von einer gestörten Nachtruhe zur andern.

Der Wehrmann aber ist Herr der Situation! Er hat wohl seinen körperlich schweren Dienst, aber er genießt auch mancherlei Vergünstigungen und Vorteile, um die ihn der Luftschutz sehr oft beneiden kann. Welches die positiven Seiten des Wehrmänner-Arrangements sind, weiß jeder selbst, sofern er nicht **nur negativ** denkt.

Was uns Luftschützern nun seitens der «Grünröcke» geboten wird, ist oft im höchsten Grade ärgerlich und ungerecht. Man sieht — am gleich beim Hauptübel anzufangen — **heute noch** Leute, die die Luftschutzoffiziersuniform als Vorlagetepich für ihre Marschuhe betrachten und sich nicht scheuen, faule Witze darüber zu kolportieren. Dabei bedenken die Spötter und manchmal auch Schlechtmacher nicht, **wer** in der Uniform stecken könnte, und daß es sich furchtbar schlecht ausnimmt, ehemalige Offiziere der Armee, die ganz gewiß auch ihr Verdienst haben, zu beleidigen.

Man bedenkt fernerhin nicht, daß in vielen kriegführenden Ländern gerade der Luftschutz zuerst und am **schwersten** erfaßt wurde, und daß ohne ihn die Heimstätten der Wehrmänner ein Trümmerhaufen wären.

Man bedenkt des weitern nicht, daß

wir im Zivil der beste Kamerad des Wehrmannes sind, unsere bürgerliche Ehre gerade so viel gilt, wie diejenige des Wehrmannes, und daß wir auf dem besten Wege sind, unsern Galon **sauer** verdienen zu müssen. Die Zeiten sind längst vorbei, da man sich über «Eigendekoration» lustig machen konnte, und der Grad unverdient erreicht worden ist. Ganz im Gegenteil!

Die Beförderungsmöglichkeiten laut Luftschutzdienstreglement erstrecken sich **einzig auf Möglichkeiten innerhalb der örtlichen Organisationen** und sind beschränkt. Um ein Beispiel zu nennen:

Wenn eine Organisation bis 200 Mann zählt, kann der Hauptmann = Kommandant, niemals Major werden, auch wenn er zehn Jahre Dienst tut. Dessen Stellvertreter ist und bleibt solange Oberleutnant, bis der Kommandant kapituliert.

Die zugewandten Dienstchefs der einzelnen Dienstzweige, die in **erster Linie als Fachleute** anzusprechen sind, können meist **nicht** über den Leutnant hinaus die Leiter emporklettern. (Ganz im Gegensatz zum Militär, wo z. B. der Oberleutnant mit den Dienstjahren sichergestellt ist.)

Daß heute noch Ueberbleibsel aus der guten, alten Zeit vorhanden sind, dafür vermag sich der Luftschutz nichts. Die Sache wurde seinerzeit aus der Not geboren, aber nunmehr ist auch der ehemals leicht erworbene Grad zum guten Teil längst abverdient. (Wo dies nicht der Fall ist, wachsen genügend Kräutlein, die als Purgativ funktionieren!)

Aus diesen kurzen Notizen mag jeder Unvoreingenommene selbst beurteilen, ob es angeht, eine als Truppe längst anerkannte Institution in den Schmutz zu zerren, oder — ob es am Ende angezeigt wäre, ihr zur Abwechslung auch einmal ein bißchen Ehre zu schenken. Wie wäre es, wenn es heißen würde: Wie du mir, so ich dir?»

H.

Nach den Schweiz. Fünfkampf-Meisterschaften

An den Ausscheidungen für die diesjährigen Meisterschaften im Modernen Fünfkampf, die Ende Juli in der Bundesstadt durchgeführt wurden, zeigte sich wie wohl noch selten so deutlich, daß es dem Nachwuchs noch nicht gelungen ist, die Phalanx der **«alten Garde»** zu durchstoßen. Unsere ältern Fünfkämpfer, von denen etliche seit der Einführung der fünf Disziplinen in unserm Lande stets dabei waren und also die ganze Entwicklung miterlebt und mitgemacht haben, belegten näm-

lich durchs Band weg die besten Plätze. Wohl gelang es da und dort einem jungen Offizier, einen guten, ja sogar trefflichen Rang herauszuarbeiten; auf die Dauer konnten sich diese Leute — bis auf einige wenige Ausnahmen — aber doch nicht halten und mußten den kampferprobten und routinierten Teilnehmern den Vortritt lassen. Das wäre ja an sich nicht einmal ein so großes Uebel, besonders dann nicht, wenn man weiß, wie gerade im Fünfkampf Wettkampferfahrung und -rou-

tine eine wichtige, oft sogar entscheidende Rolle spielen.

Die Schweizerischen Fünfkampf-Meisterschaften, die anfangs September wiederum in Bern durchgeführt wurden, brachten vielleicht den ältern Fünfkämpfern nicht die gleich großen Erfolge wie an den Ausscheidungen, zeigten aber gleichwohl, daß deren führende Stellung nicht so leicht zu nehmen ist. **Es ist bekannt, daß das Training des Modernen Fünfkämpfers zunächst große Opfer an Zeit und**

Geld, dann auch Verzicht und Entbehrungen fordert, die auf sich zu nehmen sich heute nicht jeder Offizier, Unteroffizier und Soldat leisten kann. Wenn man die Siegerlisten aller schweizerischen Meisterschaften im Modernen Fünfkampf durchgeht — die erste fand im Jahre 1937 in Bern statt —, und vielleicht auch noch die besten Ergebnisse der verschiedenen übrigen Fünfkampf-Meetings zuzieht, muß man unweigerlich feststellen, daß eigentlich immer und immer wieder **die gleichen Leute** eine dominierende Rolle spielen. Wir denken da in erster Linie an Namen wie Hptm. Wyß, Oblt. Homberger, Oblt. Lips, Oblt. Rüdlinger, Fw. Weber — und wissen genau, daß wir bloß einen geringen Bruchteil davon aufgezählt haben. Wenn aber in einer Sportart — und noch ausgerechnet in Zeiten, die der Pflege derselben weitgehend förderlich sind — immer die gleichen Leute an der Spitze der Tabellen zu finden sind, dann kann etwas nicht in Ordnung sein. Wir glauben, daß **unserer ganzen Fünfkampfbewegung die breite Basis fehlt!** Wo die Masse fehlt, die Breitenentwicklung nicht vorhanden ist, darf man auch nicht erwarten, daß die Spitze breit ist oder gar, mit einigen Ausnahmen, Hervorragendes leistet. Es ist ja zu gut bekannt, daß Breitenentwicklung und Spitzenleistung in hohem Maße voneinander abhängig sind, daß sich die eine in der Regel nicht ergibt, wenn die andere nicht da ist.

Wohl besitzen wir ja in vielen schweizerischen Städten **Fünfkampf-Trainingsgruppen**, von denen einige auf dem Papier auch recht stattliche und ansehnliche Mitgliederzahlen aufweisen. Wollte man aber an verschiedenen Orten diese «Mitglieder» näher unter die Lupe nehmen oder gar versuchen, festzustellen, ob sie überhaupt trainieren, dann erhielte man wahrscheinlich ein aufschlußreiches, ziemlich sicher jedoch deprimierendes Bild. Die Aufgabe dieser Trainingsgruppen liegt ja in erster Linie darin, den Fünfkampf-Interessenten Trainingsmöglichkeiten zu schaffen. Es ist dafür zu sorgen, daß man mit einem Leichtathletikklub oder Turnverein das Lauftraining absolvieren kann, daß man unter kundiger Anleitung eines Schwimmers diese Übung verbessert, daß man miteinander schießt, reitet und fechtet. Wir vermuten nun aber, daß — selbst in großen Städten — von einem **gemeinsamen Training** dieser Gruppen **nichts** oder dann nicht viel zu sehen ist. Gewiß sind heute, in Mobilisationszeiten, Schwierigkeiten vorhanden. Sie treffen jedoch auf alle Sportarten in ebenso großem Maße zu.

Nun wird aber nicht zu leugnen sein, daß der Moderne Fünfkampf wohl nie

eine Sportart werden wird, die eine große Zahl Aktiver erhält. Die Gründe dafür sind bereits angeführt worden. Wir werden uns wohl immer mit einem bescheidenen Grüpplein von maximal einigen Hundert regelmäßig trainierenden Fünfkämpfern bescheiden müssen und dürfen daher auch nicht enttäuscht sein, wenn wir auf internationalem Boden keine sonderlichen Stricke zerreißen. So sehr wir den Modernen Fünfkampf als eine einzigartige und herrliche Vielseitigkeits-Prüfung vor allem für unsere Offiziere schätzen, so sehr glauben wir aber, daß es gefährlich ist, wenn wir die Fünfkampf-Bewegung überwerten und überschätzen, wenn wir ihre Bedeutung und ihren Wert nicht in ein proportionales Verhältnis zu den übrigen, hierzulande betriebenen Sportarten zu bringen trachten.

*

Seit den Anfängen unserer Bewegung haben sich naturgemäß in den einzelnen Disziplinen des Fünfkampfpensums **Fortschritte** ergeben. Das **Pistolenschießen** auf die 1,65 m hohen Mannsscheiben, die für jeden Schuß nur drei Sekunden lang sichtbar sind und dann wieder für zehn Sekunden untertauchen, erachten wir als eine höchst wertvolle Prüfung, die vor allem Nerven und Konzentration erfordert. Im allgemeinen fallen hier die Leistungen noch recht unterschiedlich aus. Sehr gut waren die Resultate an den diesjährigen Meisterschaften in Bern, wo zwei Drittel aller Teilnehmer auf 18 und mehr Treffer bei 20 Schüssen kamen. Wenn man bedenkt, daß die Trainingsmunitionsdotation sehr bescheiden ist, so darf man mit diesen Ergebnissen zufrieden sein. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der Ladestörungen, die an den Ausscheidungen ein schier beängstigendes Ausmaß angenommen hatte, sehr stark reduziert — was wohl beweist, daß damals in den seltensten Fällen die Schuld der Waffe oder der Munition zugeschrieben werden durfte...

Fortschritte sind im **Fechten** nach der Ansicht der Fachleute ohne jeden Zweifel erzielt worden. Im allgemeinen ist die Dauer der Assauts größer geworden, was zeigt, daß überlegter gekämpft wird. Wir glauben, daß die Arbeit der von der Abteilung für Wehrsport eingesetzten **Armee-Fechtlehrer** ihre Früchte zu tragen beginnt. Wohl gab es auch hier noch Fälle, wo Anfänger über kampferprobte Routiniers zum Siege kamen, wie dies beim Degenkampf auf bloß eine Touche immer wieder möglich sein wird. Diese unbe-rechenbaren Anfänger konnten sich jedoch in keinem Wettbewerb auf die Dauer durchsetzen.

Eine besonders kritische Sache ist

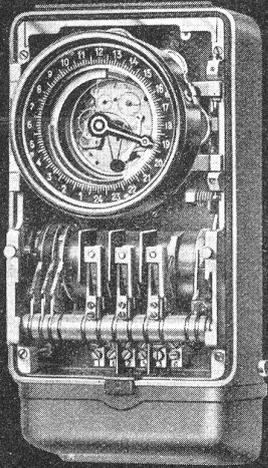
das **Reiten**. Am diesjährigen Jagdspringen, das unglücklicherweise im Rahmen der Berner Pferdesporttage durchgeführt wurde, konnte ungefähr bloß die Hälfte der Meisterschaftsteilnehmer wirklich respektable Leistungen herausbringen obwohl das Pferdmaterial fast ausnahmslos trefflich war. Einige unserer Fünfkämpfer, die zwar eben keine Spezialisten sind, hinterließen auf dem nicht sonderlich schweren Parcours einen recht kläglichen Eindruck.

Das **Schwimmen** ist eine Übung, in der wie im Laufen bei einem gewissenhaften, gut aufgebauten und gut geleiteten Training ohne weiteres Fortschritte zu erzielen sind. Das ist auch im Mittelfeld ohne Zweifel der Fall. Die Spitzenzeiten sind jedoch in den letzten Jahren ungefähr immer gleich geblieben. In recht großer Zahl konnte man in Bern einen flotten Bruststil treffen, während die Leute, die nach jeder Bahnlänge einen andern Stil schwimmen, glücklicherweise im Abnehmen begriffen sind.

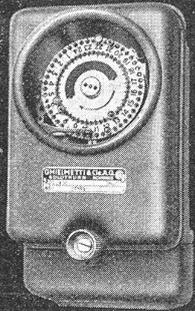
Das **Laufen**, das wir immer noch als die Grunddisziplin des Fünfkampfes betrachten, ist gleichfalls besser geworden, wenn wir auch glauben, daß nicht überall richtig trainiert wird. Damit nämlich, daß man im Training mit der Stoppuhr in der Hand seine vier Kilometer zurücklegt und dabei immer voll aus sich herausgeht, wird man wohl nie eine Leistungsverbesserung herbeiführen können. Den meisten Fünfkämpfern fehlt weder die Schnelligkeit noch die Ausdauer. Es hapert ganz einfach an der **Tempofestigkeit**, d. h. am Durchhalten eines ansprechenden Tempos über eine gewisse Strecke. Diese Tempofestigkeit läßt sich nur dann aneignen, wenn einmal im Training möglichst leicht und locker gelaufen wird, wenn man keine Kräfte verschwendet und zudem Tempoläufe über einen oder gar zwei Kilometer mit dreiviertel Kraft durchführt, die pro Training ein-, zwei-, vielleicht gar dreimal ausgetragen werden.

*

Es war weiter oben davon die Rede, daß wir, wenn wir den internationalen Maßstab nehmen, gegenwärtig nicht allzu viele Leute haben, die in einem derartigen Treffen gute Aussichten besäßen. Ohne weiteres dürfen wir die beiden Meisterschaftsersten, **Offiziers-Aspirant Sträßle** und **Oblt. Homberger**, in einen derartigen Kampf schicken. Sträßle verdankt ja seinen Gesamtsieg in allererster Linie seiner Leistung im Reiten, wo Homberger, der hier sonst auch immer gute Leistungen hervorbringt, nicht sonderlich glücklich kämpfte. Der Armeemeister ist ja auch bekannt als guter Schütze, läuft ungefähr gleich gut wie Homberger und ist



G 273



ZEITSCHALTER
für elektrische
Beleuchtungs-
anlagen etc.

SCHALTUHREN
für
Tarifschaltungen.

SPERRSCHALTER

FR. GHIEMMETTI & Cie A.G.
ELEKTRISCHE APPARATE
SOLOTHURN TEL: 21341

Basler Kantonalbank

Banque Cantonale de Bâle

Dotationskapital Fr. 25.000.000.—

Reserven Fr. 39.450.000.—



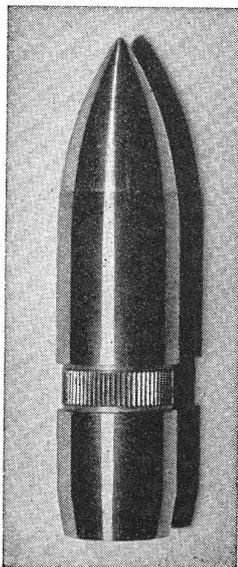
Staats - Garantie

Gegründet 1899

besorgt sämtliche

Bankgeschäfte

zu günstigen Bedingungen



DELTA CO

SCHWEIZERISCHE PRÄZISIONS - SCHRAUBENFABRIK
UND FASSONDREHEREI

SOLOTHURN



EBAUCHES S.A.

NEUCHÂTEL SUISSE

im Fechten nicht viel schwächer als sein schärfster Rivale. Was bei Sträßles Leistung — der ja nicht etwa zu den Jungen gehört, sondern schon stark den 30er Jahren zugeht — vor allem imponiert, ist die Tatsache, daß er alle diese Resultate mitten aus einer strengen Offiziersschule heraus hervorgebracht hat. Wir glauben aber, daß Oblt. Homberger in einem internationalen Treffen — und das soll in keiner Weise die Leistung des Siegers schmälern — sicherlich eine ebenso gute Leistung herausbringen kann wie sein Besieger, um so mehr, als Homberger im Schwimmen einige Sekunden besser ist, was gerade auf internationalem Boden einige Rangpunkte ausmachen dürfte! Homberger besitzt im übrigen die Fähigkeit, in zwei Disziplinen (Laufen und

Schwimmen) erstklassige Leistungen herauszubringen, die sonst im Fünfkampf am meisten disharmonieren, da unsere Fünfkämpfer in der Regel entweder gut laufen oder dann gut schwimmen können...

Obwohl der wirklich «unverwüsthliche» **Fw. Weber** dem 40. Altersjahr entgegengeht, ist er immer noch zu ganz hervorragenden Leistungen befähigt. Wir erinnern bloß: Weber ist ein trefflicher Schütze und hatte keinen guten Tag, als er auf das für ihn schlechte Resultat von 18 Punkten kam; als Kavallerie-Bereiter hatte er bei der Pferdeauslosung offensichtlich Pech, sonst wäre er bestimmt in seiner Spezialdomäne in einem der ersten Ränge gelandet; im Fechten wurde er zehn Tage vor den Meisterschaften Gstaader

Turniersieger vor der schweizerischen Elite und im Laufen durchbrach er an den Meisterschaften die Phalanx der Jungen mit einer hervorragenden Zeit.

Auch **Lf. von Tschärner** kann für uns ein Wettkämpfer von internationalem Format werden, wenn er sich im Fechten noch verbessern kann. Das ist bei seiner trefflichen Körperkondition ohne weiteres möglich. In ihm scheint ein kommender Meister heranzuwachsen. Gewaltig verbessert hat sich **Lf. Hegner**, der bei etwas Glück im Reiten für den zweiten Platz sehr wohl in Frage gekommen wäre. Hegners schwimmerische Qualitäten sind bekannt. Im Schießen sind ihm 20 Treffer fast immer sicher, und im Fechten und Laufen hat er sich innert Jahresfrist gewaltig verbessert. **W. Lutz, Bern.**

Aargauische Unteroffizierswettkämpfe in Lenzburg

Wenn auch die lange Trockenzeit gerade während der beiden Festtage ihren nasen Unterbruch erfuhr, so darf dennoch gesagt werden, daß die aarg. Unteroffizierswettkämpfe einen äußerst befriedigenden Verlauf nahmen. Daß es in Kriegszeiten der besonders intensiven körperlichen Erüchtigung bedarf, für das haben sich die aarg. Unteroffiziere eingesetzt und die gezeigten Leistungen, eine Frucht harten, meist auferdienstlichen Trainings, waren sehr befriedigend. Daß neben der sportlichen Leistung das Gemüt auch auf seine Rechnung kam, dafür ward in einem eindrucksvollen Soldatabend unter dem Motto «Fins und grobs Gschütz» glänzend gesorgt. Am Sonntagmorgen in aller Frühe starteten die Teilnehmer zum Patrouillenwettkampf. Handgranatenwerfen, Gelände-hindernislauf und Kleinkaliberschießen verlangten von jedem konzentrierteste Bereitschaft. Ein Rendez-vous der geladenen Gäste, unter denen sich die Herren Oberstdivisionär von Erlach, Nationalrat Bircher, Regierungsrat Keller und verschiedene Pressevertreter befanden, ließ im ehrwürdigen Rathaus heitere Stimmung aufkommen. Der Nachmittag bot die Uebergabe der Kantonalbahn, den eindrucksvollen Festzug und die Rangverkündigung. Dem U.O.V. des Bezirks Lenzburg und da vorab dem Präsidenten des Organisationskomitees, Fw. Zimmerli, gebührt für die treffliche Organisation der herzlichste Dank. Viele werden ein dankbares Andenken an das festfrohe Städtchen mit in den Alltag nehmen. Den Unteroffizieren wünschen wir weiterhin, daß sie im freien Vaterlande ihre körperlichen und geistigen Kräfte für das Wohl von Arme und Volk einsetzen dürfen.

Resultate:

Kleinkaliberschießen: 1. Uof.Verein Lenzburg, 429 Punkte; 2. Baselland, 429; 3. Baden, 424; 4. Entlebuch, 412; 5. Aarau, 389; 6. Zofingen, 389; 7. Siggenthal, 387; 8. Bremgarten, 381; 9. Suhrental, 375; 10. Brugg, 366.

Einzel-Rangliste: 1. Wm. Schneider Franz, Sektion Baden, 92 Punkte; 2. Adj. Küng Paul, Brugg, 91; 3. Wm. Müller Franz, Entlebuch, 91; 4. Gfr. Graber Albert, Suhrental, 91; 5. Oblt. Dietschi Karl, Lenzburg, 90; 6.

Adj. Furter Emil, Lenzburg, 89; 7. Gfr. Meier Eugen, Siggenthal, 89; 8. Gfr. Vogel Arthur, Baden, 89; 9. Kpl. Tenger Ernst, Oberwynental, 89; 10. Kpl. Nyffeler Ernst, Baselland, 88.

Gruppen-Dreikampf: 1. Sektion Baden (Wanderbecher), Kp. Stierli Alb., 334,8 Punkte; 2. Lenzburg, Fw. Bächli Karl, 325,7; 3. Aarau, Wm. Neeser W., 316,3; 4. Baselland (Gasts.), Wm. Tschudin E., 313,2; 5. Zofingen, Kpl. Bär Hans, 307,3; 6. Aarau, Fw. Muntwyler, 306,15; 7. Aarau, Wm. Erismann G., 303,15; 8. Zofingen, Kpl. Matousek Vit., 295,15; 9. Lenzburg, Kpl. Hausmann W., 295,05; 10. Entlebuch (Gasts.), Wm. Müller Franz, 293,02.

Patrouillenlauf: 1. Sektion Lenzburg, Fw. Bächli, 165,5 Punkte; 2. Baden, Kp. Stierli, 145; 3. Baselland, Wm. Tschudin, 143; 4. Lenzburg, Kpl. Hausmann, 141,25; 5. Aarau, Wm. Neeser, 138,5.

Geländehindernislauf: 1. Kpl. Hänishänslin

Werner, Sektion Baden, Zeit 4.29.1; 2. Kpl. Erne Albert, Baden, 4.31; 3. Kpl. Leutwyler Herm., Oberwynental, 4.34.9; 4. Kpl. Hunziker Willi, Oberwynental, 4.36; 5. Kpl. Merz Karl, Oberwynental, 4.41.8; 6. Kpl. Wernli Ernst, Lenzburg, 4.42.8; 7. Lt. Schmid Werner, Baden, 4.43.5; 8. Wm. Breitenstein Hans, Baselland, 4.44.1; 9. Kpl. Matousek Vit., Zofingen, 4.44.4; 10. Kpl. Eich Oskar, Zofingen, 4.49.2.

Handgranaten-Werfen: Außer Konk.: Lt. Schmid Werner, Sektion Baden, 31,2 Punkte; 1. Wm. Erismann Gottlieb, Aarau, 30,6; 2. Wm. Treier Erwin, Oberwynental, 28,6; 3. Fw. Muntwyler Manfred, Aarau, 28,4; 4. Fw. Brack Ernst, Baden, 27,7; 5. Kpl. Wuffli Max, Zofingen, 26,6; 6. Gfr. Steiner Ernst, Oberwynental, 26,3; 7. Kpl. Roth Hans, Aarau, 26,2; 8. Kpl. Buser Jacques, Baselland, 25,9; 9. Kan. Röhlsberger, Lenzburg, 25,7; 10. Wm. Bolliger Willi, Suhrental, 25,7.



Der italienische Kriegsschauplatz.